

Aus des höchsten Himmels Breiten
 20 über ihr vorübereilend,
 Allerlieblichste Gestalt
 Sehren Jünglings, den des Gottes
 Uranfänglich schönes Denken
 Aus dem ew'gen Busen schuf;
 25 Solchen schauend, fühlt ergriffen
 Von verwirrenden Gefühlen
 Sie das innere tieffte Leben,
 Will verharren in dem Anschau,
 Weist es weg, da kehrt es wieder,
 30 Und verworren strebt sie flutwärts,
 Mit unsicherer Hand zu schöpfen;
 Aber ach! sie schöpft nicht mehr!
 Denn des Wassers heilige Welle
 Scheint zu fliehn, sich zu entfernen,
 35 Sie erblickt nur hohler Wirbel
 Grause Tiefen unter sich.

Arme sinken, Tritte straucheln,
 Ist's denn auch der Pfad nach Hause?
 Soll sie zaudern? soll sie fliehen?
 40 Will sie denken, wo Gedanke,
 Rat und Hilfe gleich versagt? —
 Und so tritt sie vor den Gatten;
 Er erblickt sie, Blick ist Urteil,
 Hohen Sinns ergreift das Schwert er,
 45 Schleppt sie zu dem Totenhügel,
 Wo Verbrecher büßend bluten.
 Wüßte sie zu widerstreben?
 Wüßte sie sich zu entschuld'gen,
 Schuldig, keiner Schuld bewußt?

50 Und er kehrt mit blutigem Schwerte
 Sinnend zu der stillen Wohnung;
 Da entgegnet ihm der Sohn:
 „Wessen Blut ist's? Vater! Vater!“ —
 „Der Verbrecherin!“ — „Mit nichten!
 55 Denn es starret nicht am Schwerte
 Wie verbrecherische Tropfen,
 Fließt wie aus der Wunde frisch.
 Mutter, Mutter! tritt heraus her!
 Ungerecht war nie der Vater,
 60 Sage, was er jetzt verübt.“ —